



ANHÖ- NÉMET NYELVŰ HETI HÍRÖSSZEFOGLALÓ

47. hét

2017.11.20.

ZUSAMMENFASSUNG

- **ERSTARKENDE VOLKSWIRTSCHAFT, SINKENDE STAATSSCHULDEN.** Im Licht der Daten für das BIP im dritten Quartal erscheint das für das Gesamtjahr zum Ziel gesetzte Wachstum um 4 Prozent erreichbar. Nun verspürt auch die Bevölkerung die erstarkende Volkswirtschaft: Innerhalb eines Jahres legte die Kaufkraft pro Kopf in Ungarn um mehr als 10 Prozent zu. Unterdessen sanken die konsolidierten, zum Nennwert kalkulierten Bruttoschulden des Staatshaushaltes auf ein seit Ausbruch der Weltwirtschaftskrise nicht erlebtes Niveau.
- **DIE MEINUNG DER UNGARN UND DER DEUTSCHEN ÜBER DAS ANDERE LAND IST POSITIV, DOCH GIBT ES KEINE EINIGKEIT HINSICHTLICH DER MIGRATION.** Ausgehend von einer Meinungsumfrage des Nézőpont-Instituts in Deutschland und in Ungarn befinden sich in beiden Ländern jene in der Mehrheit, die eine positive Meinung zum jeweils anderen Land formulierten. In Verbindung mit der Migrationspolitik der ungarischen Regierung ergibt sich wiederum ein Gegensatz: Zwei Drittel der Ungarn (67 Prozent) stehen dahinter, während eine Mehrheit der Deutschen (55 Prozent) diese Politik ablehnt. Interessant ist, dass eine Mehrheit in beiden Ländern die Ansicht vertritt, beide Länder hätten von den bilateralen Wirtschaftsbeziehungen der vergangenen zehn Jahre gleichermaßen profitiert.
- **DIE JOBBIK KANN SICH NICHT IHRES ANTISEMITISCHEN ICHS ENTLEDIGEN.** Mehrere Jobbik-Politiker amüsierten sich in einem Programm des Radiosenders „Heilige Krone“ (Szent Korona Rádió) über den Holocaust. Der Parlamentsabgeordnete István Apáti sagte, nach seiner Meinung sei Ungarn eine Beute der Juden geworden. Zwar haben sich Rhetorik, äußeres Erscheinungsbild und Wortwahl der Jobbik in den jüngsten Jahren verändert, doch bleiben Rassismus und Antisemitismus für diese Partei charakteristisch.

WIRTSCHAFTSPOLITIK

Erstarkende Volkswirtschaft, sinkende Staatsschulden

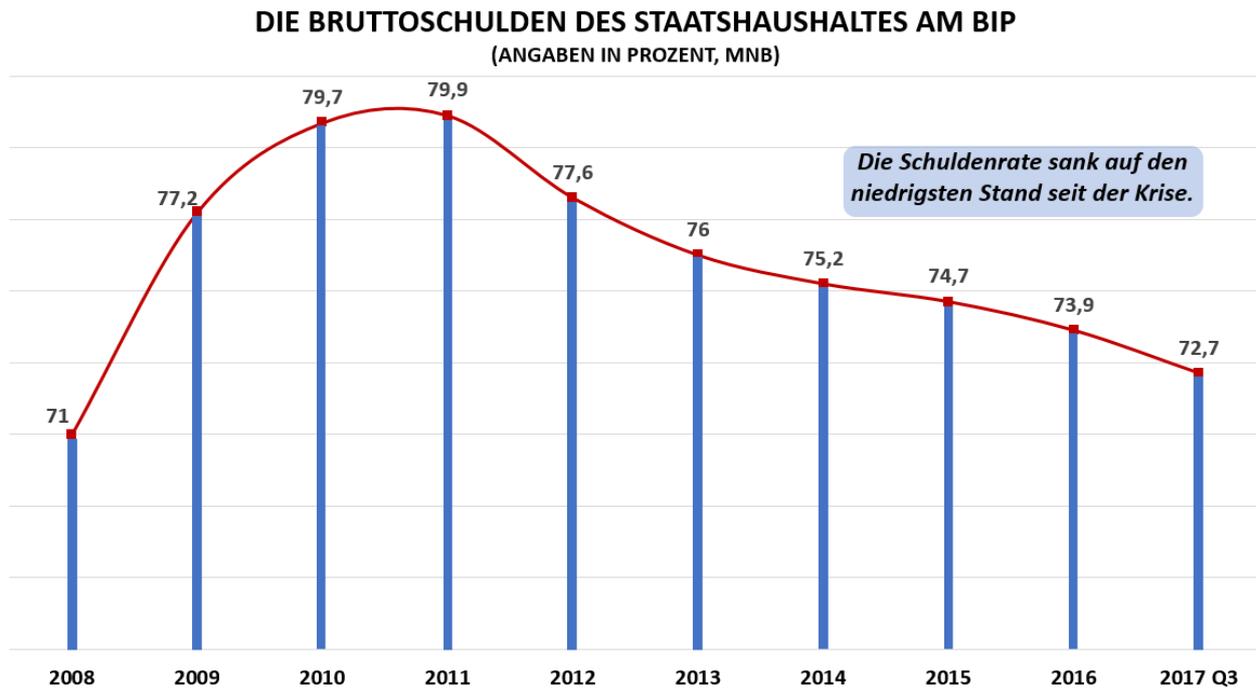
Im Licht der Daten für das BIP im dritten Quartal erscheint das für das Gesamtjahr zum Ziel gesetzte Wachstum um 4 Prozent erreichbar. Nun verspürt auch die Bevölkerung die erstarkende Volkswirtschaft: Innerhalb eines Jahres legte die Kaufkraft pro Kopf in Ungarn um mehr als 10 Prozent zu. Unterdessen sanken die konsolidierten, zum Nennwert kalkulierten Bruttoschulden des Staatshaushaltes auf ein seit Ausbruch der Weltwirtschaftskrise nicht erlebtes Niveau.

Das Bruttoinlandsprodukt wuchs im dritten Quartal im Vergleich zum identischen Vorjahreszeitraum um unbereinigt 3,6 Prozent bzw. saisonal und nach Kalendertagen bereinigt um 3,8 Prozent. Im untersuchten Zeitraum legte das Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem vorigen Quartal um 0,8 Prozent zu. Die ungarische Zahl liegt über dem europäischen Durchschnitt; das Bruttoinlandsprodukt der Eurozone und der Europäischen Union erhöhte sich im dritten gegenüber dem zweiten Quartal um 0,6 Prozent. Gegenüber dem zweiten Quartal wurde einzig in Dänemark ein Minus (von 0,3 Prozent) gemessen. Am dynamischsten, konkret um 2,6 Prozent, legte die rumänische Wirtschaft zu, gefolgt von Lettland mit 1,5 Prozent sowie Polen und Finnland mit jeweils 1,1 Prozent.

Die in der ungarischen Volkswirtschaft vor sich gehenden Prozesse erkennen mittlerweile auch die internationalen Ratingagenturen an. Moody's hob in seinem Länderbericht zu Ungarn hervor, dass die äußere Verletzlichkeit der ungarischen Wirtschaft erheblich gesunken sei. Wie es in der Studie der internationalen Ratingagentur heißt, finden sich unter den Faktoren, die für ein stabilisiertes Profil der Staatsschulden sprechen, eine Volkswirtschaft mit relativ vielen Standbeinen und die Entschlossenheit der ungarischen Regierung, an ihrer prudenten Haushaltspolitik festzuhalten. Das Erstarken der Volkswirtschaft wurde nunmehr auch für die Bevölkerung spürbar, nachdem die Kaufkraft pro Kopf innerhalb der letzten zwölf Monate in Ungarn um mehr als 10 Prozent, von 5.549 auf 6.204 Euro kletterte.

Parallel zum Wirtschaftswachstum sinken obendrein kontinuierlich die Staatsschulden des Landes. Im dritten Quartal fielen die konsolidierten, zum Nennwert kalkulierten Bruttoschulden des Staatshaushaltes auf 72,7 Prozent. Die Schuldenrate stand seit der Weltwirtschaftskrise nicht mehr so niedrig, zumal das diesjährige Schuldenziel erreichbar erscheint. Laut vorläufigen Finanzzahlen der

Ungarischen Nationalbank (MNB) nahm der Staatshaushalt im dritten Quartal Neuschulden von 0,7 Prozent am BIP auf, wohingegen die Privathaushalte mit 3,9 Prozent am BIP eine Finanzierungposition einnahmen.

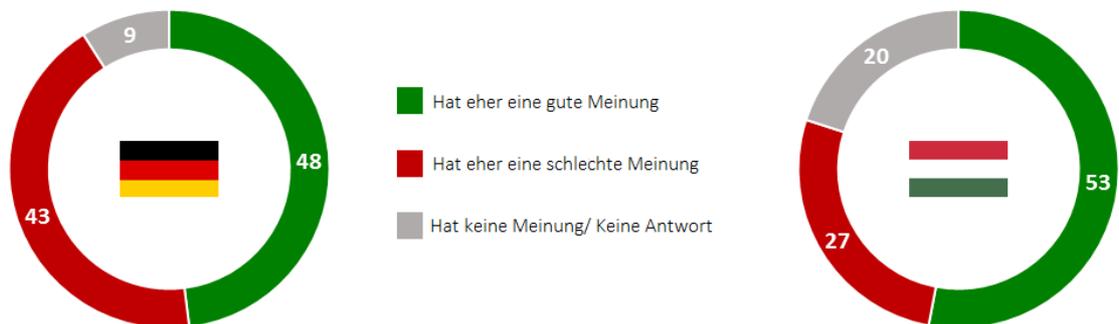


AUßENPOLITIK, AUßENWIRTSCHAFT

Die Meinung der Ungarn und der Deutschen über das andere Land ist positiv, doch gibt es keine Einigkeit hinsichtlich der Migration

Ausgehend von einer Meinungsumfrage des Nézőpont-Instituts in Deutschland und in Ungarn befinden sich in beiden Ländern jene in der Mehrheit, die eine positive Meinung zum jeweils anderen Land formulierten. In Verbindung mit der Migrationspolitik der ungarischen Regierung ergibt sich wiederum ein Gegensatz: Zwei Drittel der Ungarn (67 Prozent) stehen dahinter, während eine Mehrheit der Deutschen (55 Prozent) diese Politik ablehnt. Interessant ist, dass eine Mehrheit in beiden Ländern die Ansicht vertritt, beide Länder hätten von den bilateralen Wirtschaftsbeziehungen der vergangenen zehn Jahre gleichermaßen profitiert.

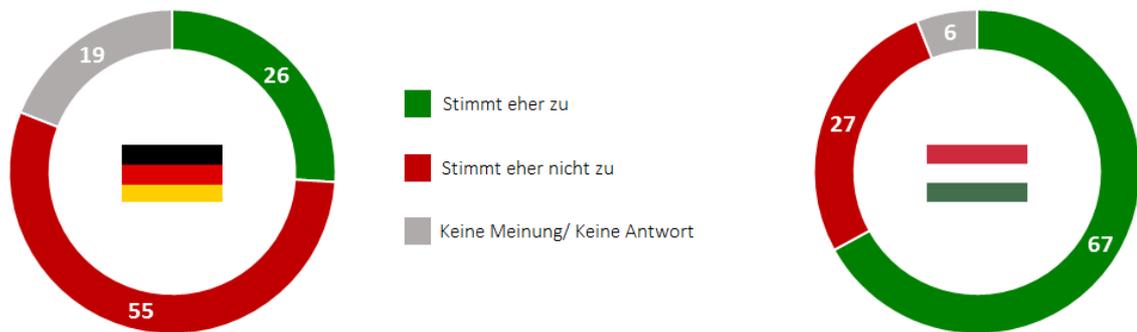
Die Erhebung zeigt, dass sich in beiden Ländern jene in der Mehrheit befinden, die eher eine positive Meinung von dem jeweils anderen Land haben. In Deutschland formulierte eine relative Mehrheit der Befragten (48 Prozent) eine positive Meinung bezüglich Ungarns. Bei den Ungarn fiel dieser Anteil noch vorteilhafter aus, nachdem 53 Prozent der Befragten eine positive Meinung von Deutschland haben. Demgegenüber formulierten 43 Prozent der Deutschen eine negative Meinung zu Ungarn, während weit weniger als jeder dritte Ungar (27 Prozent) eher eine schlechte Meinung von Deutschland hat.



Frage: Haben Sie eher eine gute oder eher eine schlechte Meinung von folgendem Land? (Deutschland/ Ungarn)

Bemerkenswert ist zugleich, dass die jüngere Generation (der 18-29-Jährigen) in Ungarn eine überdurchschnittlich gute Meinung von Deutschland hat (in diesem Kreis formulierten 67 Prozent eine positive Meinung). Im Falle Deutschlands finden sich zwischen den einzelnen Altersgruppen keine wesentlichen Abweichungen, was die Beurteilung Ungarns anbelangt.

Die Erhebung zeigt des Weiteren, dass sich – während sich also ein positives allgemeines Bild in der öffentlichen Meinung über das jeweils andere Land abzeichnet – hinsichtlich der Beurteilung der bilateralen Beziehungen markantere Unterschiede zwischen den Meinungen der Ungarn und der Deutschen herauskristallisieren. Während unter den Ungarn knapp sechs von zehn Befragten (56 Prozent) eher eine positive Meinung hinsichtlich der bilateralen Beziehungen haben und nur drei von zehn Befragten (32 Prozent) damit unzufrieden sind, verhält es sich bei den Deutschen genau umgekehrt: Denn in Deutschland haben 57 Prozent der Befragten eine eher schlechte Meinung von den deutsch-ungarischen Beziehungen und nur 28 Prozent eine positive Meinung.



Frage: Stimmen Sie der Migrationspolitik der ungarischen Regierung eher zu oder eher nicht zu?

Die Beurteilung der politischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zeigt ein ähnliches Bild. Unter den Deutschen haben auch bei dieser Frage wieder 57 Prozent eher eine negative Meinung, während 26 Prozent die politischen Beziehungen beider Länder als positiv einschätzen. In dieser Frage sind die Ungarn eher gespalten, wobei eine relative Mehrheit (von 40 Prozent) die politischen Beziehungen eher positiv und 35 Prozent diese eher negativ sehen.

Die Beurteilung der bilateralen Beziehungen und insbesondere der politischen Beziehungen dürfte – hauptsächlich von deutscher Seite – stark beeinflussen, dass die Migrationspolitik der ungarischen Regierung in beiden Ländern vollkommen anders bewertet wird. Während zwei Drittel der Ungarn (67 Prozent) hinter dieser Politik stehen, zeigt eine Mehrheit der Deutschen (von 55 Prozent) in dieser Frage keine Sympathien für die ungarische Regierung. Dessen ungeachtet finden sich in beiden Ländern jene in der Mehrheit, die sich für ein Erstarren der deutsch-ungarischen politischen Beziehungen aussprechen. Im Falle Ungarns würden 41 Prozent der Befragten, in Deutschland 35 Prozent das Verhältnis beider Länder auf diesem Gebiet enger definieren. Der Anteil jener, die sich für gelockerte Beziehungen aussprechen, erreicht in Ungarn lediglich 28 Prozent, in Deutschland nur 24 Prozent.



Frage: Welches Land hat Ihrer Meinung nach hauptsächlich von den deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen der letzten zehn Jahre profitiert?

Was die Beurteilung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern anbetrifft, zeichnet sich ein etwas positiveres Bild ab. Zwar haben unter den Deutschen auch auf diesem Gebiet 45 Prozent der Befragten eine negative Meinung formuliert, doch erreicht zur gleichen Zeit auch der Anteil jener, die eine positive Meinung haben, ein Drittel (33 Prozent). Unter den Ungarn haben doppelt so viele, nämlich sechs von zehn Befragten (62 Prozent) eine gute Meinung von den Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern, während 14 Prozent eine schlechte Meinung haben.

Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern würden 34 Prozent der Deutschen und 59 Prozent der Ungarn enger flechten. Eine Lockerung der Wirtschaftsbeziehungen würden im Kreis der Deutschen weniger Befragte (28 Prozent) unterstützen, als für engere Beziehungen sind. Unter den Ungarn würde ebenfalls nur ein Fünftel der Befragten (20 Prozent) eine Lockerung der wirtschaftlichen Partnerschaft befürworten.

Die Erhebung ging gesondert auf jene Frage ein, welches Land nach Ansicht der Deutschen und der Ungarn hauptsächlich von den bilateralen wirtschaftlichen Beziehungen der letzten zehn Jahre profitiert habe. Dabei ist bemerkenswert, dass in beiden Ländern eine relative Mehrheit (von jeweils 38 Prozent) der Ansicht ist, die beiden Länder konnten gleichermaßen von diesen Beziehungen profitieren. Nahezu gleichhoch liegt der Anteil jener Befragten (bei 38 Prozent der Deutschen und 37 Prozent der Ungarn), denen zufolge nur das eine Land von den Wirtschaftsbeziehungen profitieren konnte. Während unter den Deutschen jedoch 27 Prozent Ungarn und nur 11 Prozent Deutschland als begünstigt ansahen, verhielt sich diese Proportion bei den Ungarn genau umgekehrt. Bei uns meinten 30 Prozent, dass hauptsächlich die Deutschen von den Wirtschaftsbeziehungen profitierten,

während 7 Prozent Ungarn als begünstigt betrachteten. Im Übrigen erreichte unter den deutschen Befragten der Anteil jener, denen zufolge keines der beiden Länder von den Wirtschaftsbeziehungen der letzten zehn Jahre profitieren konnte, 13 Prozent, und unter den Ungarn 6 Prozent.

Methodik

Technisch wurde die Meinungsforschung durch die zur Nézőpont-Gruppe gehörende Kutatópont Kft. abgewickelt. Die Umfrage erfolgte im Zeitraum 26. September bis 27. Oktober 2017 mit der telefonischen Befragung von jeweils 1.000 Personen pro Land in Ungarn und in Deutschland. Die Umfrage erwies sich in Bezug auf die Bevölkerung über 18 Jahren in beiden Ländern nach Geschlecht, Alter, Region, Siedlungstyp und Schulabschluss als repräsentativ. Im Falle einer Stichprobe von 1.000 Personen ergibt sich eine maximale Fehlertoleranz von 3,2 Prozent.

UNGARISCHE INNENPOLITIK

Die Jobbik kann sich nicht ihres antisemitischen Ichs entledigen

Mehrere Jobbik-Politiker amüsierten sich in einem Programm des Radiosenders „Heilige Krone“ (Szent Korona Rádió) über den Holocaust. Der Parlamentsabgeordnete István Apáti sagte, nach seiner Meinung sei Ungarn eine Beute der Juden geworden. Zwar haben sich Rhetorik, äußeres Erscheinungsbild und Wortwahl der Jobbik in den jüngsten Jahren verändert, doch bleiben Rassismus und Antisemitismus für diese Partei charakteristisch.

Heute ist unübersehbar, dass die Deradikalisierung der Jobbik nur für den Wahlkampf gedacht ist. Jobbik-Politiker und Vordenker der Partei haben ungezählte Male antisemitische und rassistische Äußerungen getätigt: Neben István Apáti hat der früher für die Jobbik im Parlament sitzende und gegenwärtig für die von der Jobbik geführte Stadtverwaltung von Tiszavasvári arbeitende György Gyula Zagyva beispielsweise in einer jetzt an die Öffentlichkeit gelangten Tonaufnahme die Aufschrift zum Vernichtungslager Auschwitz als Witz in Verbindung mit autonom bewirtschafteten Gefängnissen zitiert. Apáti selbst sagte laut einer anderen Tonaufnahme, „abgesehen von der Jobbik assistieren alle anderen Parteien den Juden, Ungarn ist zur vogelfreien Beute der Israelis geworden“.

Wenngleich István Apáti gemeinsam mit István Szávay und dem mit regelmäßigen antisemitischen Äußerungen auffallenden Előd Novák bereits früher aus dem Parteivorstand der Jobbik verdrängt wurde, gelten aber auch die für diese Politiker nachrückenden László Toroczkai, Dávid Janiczak und Erik Fülöp nicht als gemäßigter, sondern bestenfalls als diszipliniertere Politiker. So ließ sich Dávid Janiczak beispielsweise im Herbst 2014 mit einem Mann fotografieren, der sich wie Hitler gekleidet

hatte. László Toroczkai berief sich in Reaktion auf eine Datenanforderung gegenüber der den Antrag einbringenden Person an Stelle von Antworten darauf, diese sei ein „Jude“ und „Homosexueller“. Den Leiter der Einheitlichen Israelitischen Glaubensgemeinschaft Ungarns, Slomó Köves, bezeichnete der gleiche Politiker als „Berufs-Juden“, der also die Arbeit als Politiker nur vorschiebe, um seinen Lebensunterhalt zu sichern. Darüber hinaus ist weiterhin jener Márton Gyöngyösi der Leiter des außenpolitischen Kabinetts der Jobbik, der die Juden als Risiko für die nationale Sicherheit bezeichnete, und Mitglied der Fraktion ist jener Gergely Kulcsár, der in die als Holocaust-Denkmal am Donau-Ufer ausgestellten Schuhe spuckte.

Obendrein ist die Jobbik nicht bereit, für solche und ähnliche Fälle um Verzeihung zu bitten, während die öffentliche Meinung hierzulande wieder von antisemitischen Äußerungen der Jobbik widerhallt. Statt also die „Wende zur Volkspartei“ zu bekräftigen, muss die Partei einmal mehr peinliche Erklärungsversuche unternehmen. Das verdeutlicht, dass Gábor Vona ein hektisches Verhalten an den Tag legt, an Stelle einer durchdachten Strategie, mit der er seine Partei erfolgreich in das Wahljahr 2018 führen könnte.

PROGNOSE

- **Am 22. November informiert das Statistische Amt (KSH) über die Entwicklung der Löhne im Zeitraum Januar-September 2017.** Im August 2017 erreichten die Bruttodurchschnittslöhne 292.400 Forint und lagen somit um 13,2 Prozent höher, als vor einem Jahr.
- **Am 24. November beginnt die Postzustellung der Erzsébet-Gutscheine.** Rund 2,7 Millionen Menschen profitieren von dieser Zuwendung, und zwar all jene, die bis zum Dezember 2017 in Rente gehen; diese Zusatzleistung wird durch die stabile Finanzlage, die gute Haushaltslage und das Wirtschaftswachstum ermöglicht.
- **Am 24. November findet in Brüssel das Gipfeltreffen der Östlichen Partnerschaft statt.** Ungarn konnte erreichen, dass in den Entwurf für die offizielle Erklärung des Gipfeltreffens eine Passage aufgenommen wird, wonach die Partnerländer die Rechte ihrer nationalen Minderheiten auf dem Gebiet des Bildungswesens nicht beschränken dürfen.

- **Am 25. November halten die Grünen in Deutschland ihren Parteitag ab.** Bundeskanzlerin Angela Merkel drängt die Zeit, nachdem die Grünen auf ihrem Parteikongress sogar den Rückzug aus den Koalitionsverhandlungen beschließen könnten.